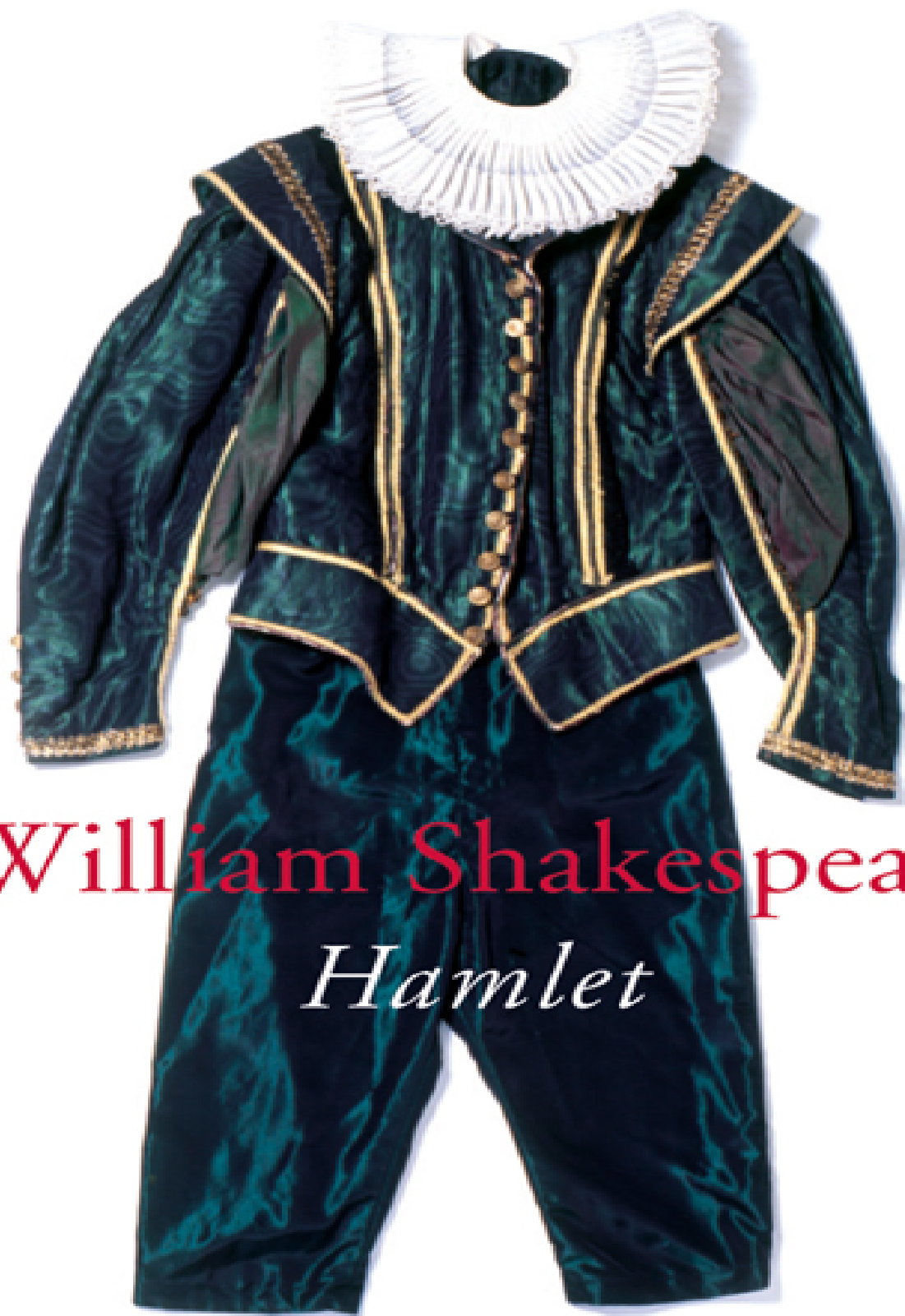




William Shakespeare
Hamlet



it

Dänenprinz Hamlet muß vom Geist seines toten Vaters erfahren, daß dieser durch die Hand seines eigenen Bruders Claudius vergiftet wurde. Der Mörder hat inzwischen den Thron bestiegen und Hamlets Mutter Gertrude geheiratet. Schockiert täuscht Hamlet geistige Verwirrung vor, woraufhin seine Angebetete Ophelia Selbstmord begeht. Um den neuen König zu überführen, läßt Hamlet vor Gertrude und Claudius ein Stück aufführen, das unverhüllte Hinweise auf den Meuchelmord an seinem Vater enthält. Er löst damit eine Tragödie aus ...

Hamlet gehört zu den großen und meistgespielten Dramen der Weltliteratur. Es ist zweifellos das bekannteste aller Shakespeare-Stücke und fasziniert seit seiner Entstehung um 1600 Leser, Theaterbesucher und Schriftsteller gleichermaßen.

William Shakespeare wurde vermutlich am 23. April 1564 in Stratford-upon-Avon geboren. Seine schöpferische Sprachkraft und die meisterhafte psychologische Gestaltung seiner Charaktere begründen seine Bedeutung und seinen Ruhm als Dramatiker und Dichter. Werke wie *König Johann*, *Ein Sommernachtstraum*, *Der Kaufmann von Venedig* oder seine Tragödien *Hamlet*, *Romeo und Julia*, *Othello* oder *König Lear* markieren Höhepunkte der Weltliteratur und sind von den großen internationalen Bühnen nicht mehr wegzudenken. William Shakespeare starb am 23. April 1616 in Stratford-upon-Avon.

WILLIAM SHAKESPEARE
HAMLET
PRINZ VON DÄNEMARK

Aus dem Englischen von
August Wilhelm von Schlegel

Insel Verlag

eBook Insel Verlag Berlin 2014

Der vorliegende Text folgt der 1. Auflage der Ausgabe des insel taschenbuchs 4514.

© Insel Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für Inhalte von Webseiten Dritter, auf die in diesem Werk verwiesen wird, ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber verantwortlich, wir übernehmen dafür keine Gewähr.

Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.

Die Übersetzung wurde durchgesehen und behutsam bearbeitet von Levin L. Schücking.

Umschlagfoto: Mark Hamilton/Getty Images

Umschlaggestaltung: bürosüd, München

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

eISBN 978-3-458-75760-3

www.insel-verlag.de

HAMLET

PRINZ VON DÄNEMARK

PERSONEN DES DRAMAS

CLAUDIUS König von Dänemark

HAMLET Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs

POLONIUS Oberkämmerer

LAERTES Sohn des Polonius

HORATIO Hamlets Freund

ROSENKRANZ }
GÜLDENSTERN } Hamlets ehemalige Schulfreunde

VOLTIMAND }
CORNELIUS } Gesandte, nach Norwegen beauftragt

OSRIC ein Höfling

MARCELLUS }
BERNARDO } Edelleute der Wache
FRANCISCO }

FORTINBRAS Prinz von Norwegen

DER GEIST von Hamlets Vater

REINHOLD Diener des Polonius

MEHRERE SCHAUSPIELER

ZWEI TOTENGRÄBER

EIN NORWEGISCHER HAUPTMANN

EIN EDELMANN

EIN PRIESTER

ENGLISCHE GESANDTE

GERTRUD Königin von Dänemark, Hamlets Mutter

OPHELIA Tochter des Polonius

Räte, Herren und Damen vom Hofe, Soldaten, Matrosen, Boten und anderes Gefolge.

Die Szene ist in Helsingör; nur in der vierten Szene des vierten Aktes eine Ebene in Dänemark.

ERSTER AUFZUG

ERSTE SZENE

Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse
Francisco auf Wache. Bernardo tritt auf

BERNARDO Wer da?

FRANCISCO Nein, mir antwortet; steht und gebt Euch kund!

BERNARDO Lange lebe der König!

FRANCISCO Bernardo?

BERNARDO Er selbst.

FRANCISCO Ihr kommt gewissenhaft auf Eure Stunde.

BERNARDO Es schlug schon zwölf, mach' dich zu Bett, Francisco.

FRANCISCO Dank für die Ablösung! 's ist bitter kalt,

Und mir ist schlimm zumut.

BERNARDO War Eure Wache ruhig?

FRANCISCO Alles mausestill.

BERNARDO Nun, gute Nacht!

Wenn Ihr auf meine Wachtgefährten stoßt,

Horatio und Marcellus: heißt sie eilen!

Horatio und Marcellus treten auf

FRANCISCO Ich denk', ich höre sie. – He! halt! wer da?

HORATIO Freund dieses Bodens.

MARCELLUS Und Vasall des Dänen.

FRANCISCO Habt gute Nacht!

MARCELLUS O grüß' dich, wackrer Krieger!

Wer hat dich abgelöst?

FRANCISCO Bernardo hat den Posten.

Habt gute Nacht!

Ab

MARCELLUS Holla, Bernardo!

BERNARDO Sprech!

He, ist Horatio da?

HORATIO Ein Stück von ihm.

BERNARDO Willkommen Euch! Willkommen,
Freund Marcellus!

HORATIO Nun, ist das Ding heut wiederum erschienen?

BERNARDO Ich habe nichts gesehn.

MARCELLUS Horatio sagt, es sei nur Einbildung,
Und will dem Glauben keinen Raum gestatten
An dieses Schreckbild, das wir zweimal sahn;
Deswegen hab' ich ihn hieher geladen,
Mit uns die Stunden dieser Nacht zu wachen,
Damit, wenn wieder die Erscheinung kommt,
Er unsern Augen zeug' und mit ihr spreche.

HORATIO Pah, pah! Sie wird nicht kommen.

BERNARDO Setzt Euch denn
Und laßt uns nochmals Euer Ohr bestürmen,
Das so verschanzt ist gegen den Bericht,
Was wir zwei Nächte sahn.

HORATIO Gut, sitzen wir,
Und laßt Bernardo uns hievon erzählen.

BERNARDO Die allerletzte Nacht,
Als eben jener Stern, vom Pol gen Westen,
In seinem Lauf den Teil des Himmels hellte,
Wo jetzt er glüht; da sahn Marcell und ich,
Indem die Glocke eins schlug –
Der Geist kommt

MARCELLUS O still! halt ein! Sieh, wie's da wieder kommt!

BERNARDO Ganz die Gestalt wie der verstorbne König.

MARCELLUS Du bist gelehrt, sprich du mit ihm, Horatio.

BERNARDO Sieht's nicht dem König gleich!

Schau's an, Horatio!

HORATIO Ganz gleich; es macht mich starr vor Furcht und

Staunen.

BERNARDO Es möchte angeredet sein.

MARCELLUS Horatio, sprich mit ihm!

HORATIO Wer bist du, der sich dieser Nachtzeit anmaßt

Und dieser edlen kriegerischen Gestalt,

Worin die Hoheit des begrabnen Dänemark

Weiland einherging? Ich beschwöre dich

Beim Himmel, sprich!

MARCELLUS Es ist beleidigt.

BERNARDO Seht, es schreitet weg.

HORATIO Bleib, sprich! Sprich, ich beschwör' dich: sprich!

Geist ab

MARCELLUS Fort ist's und will nicht reden.

BERNARDO Wie nun, Horatio? Ihr zittert und seht bleich:

Ist dies nicht etwas mehr als Einbildung?

Was haltet Ihr davon?

HORATIO Bei meinem Gott, ich könnte dies nicht glauben,

Hätt' ich die sichere, fühlbare Gewähr

Der eignen Augen nicht.

MARCELLUS Sieht's nicht dem König gleich?

HORATIO Wie du dir selbst.

Genau so war die Rüstung, die er trug,

Als er sich mit dem stolzen Norweg maß;

So dräut' er einst, als er in hartem Zweisprach

Aufs Eis warf den beschlitteten Polacken.

's ist seltsam.

MARCELLUS So schritt er, grad' um diese dumpfe Stunde,

Schon zweimal kriegerisch unsre Wacht vorbei.

HORATIO Wie dies bestimmt zu deuten, weiß ich nicht;

Allein soviel ich insgesamt erachte,

Verkündet's unserm Staat besondere Gärung.

MARCELLUS Nun setzt euch, Freunde; sagt mir, wer es weiß,

Warum dies aufmerksame, strenge Wachen

Den Untertan des Landes nächtlich plagt?
Warum wird Tag für Tag Geschütz gegossen
Und in der Fremde Kriegsgerät gekauft?
Warum gepreßt für Werfte, wo das Volk
Den Sonntag nicht vom sauren Werktag trennt?
Was gibt's, daß diese schweißbetrieerte Eil'
Die Nacht dem Tage zur Gehilfin macht?
Kann jemand mich belehren?

HORATIO Ja, ich kann's;

Zum mindesten heißt es so. Der letzte König,
Er, dessen Bild uns eben jetzt erschienen,
Ward, wie ihr wißt, durch Fortinbras von Norweg,
Den eifersücht'ger Stolz dazu gespornt,
Zum Kampf gefordert; unser tapfrer Hamlet
(Denn diese Seite der bekannten Welt
Hielt ihn dafür) schlug diesen Fortinbras,
Der laut dem untersiegelten Vertrag,
Bekräftiget durch Recht und Rittersitte,
Mit seinem Leben alle Länderein,
So er besaß, verwirkte an den Sieger;
Wogegen auch ein angemessnes Teil
Von unserm König ward zum Pfand gesetzt,
Das Fortinbras anheimgefallen wäre,
Hätt' er gesiegt; wie durch denselben Handel
Und Inhalt der besprochenen Punkte seins
An Hamlet fiel. Der junge Fortinbras
Hat nun, von wildem Feuer heiß und voll,
An Norwegs Ecken hier und da ein Heer
Unsteter Abenteurer aufgerafft,
Für Brot und Kost, zu einem Unternehmen,
Das Herz hat; welches denn kein andres ist
(Wie unser Staat das auch gar wohl erkennt),
Als durch die starke Hand und Zwang der Waffen

Die vorbesagten Land' uns abzunehmen,
Die so sein Vater eingebüßt: und dies
Scheint mir der Antrieb unsrer Zurüstungen,
Die Quelle unsrer Wachen und der Grund
Von diesem Treiben und Gewühl im Lande.

BERNARDO Nichts anders, denk' ich, ist's, als eben dies.

Wohl trifft es zu, daß diese Schreckgestalt
In Waffen unsre Wacht besucht, so ähnlich
Dem König, der der Anlaß dieses Kriegs.

HORATIO Ein Stäubchen ist's, des Geistes Aug' zu trüben.

Im höchsten palmenreichsten Stande Roms,
Kurz vor dem Fall des großen Julius, standen
Die Gräber leer, verhüllte Tote schrien
Und wimmerten die röm'schen Gassen durch.
Dann feu'rgeschweifte Sterne, blut'ger Tau,
Die Sonne fleckig; und der feuchte Stern,
Des Einfluß waltet in Neptunus' Reich,
Krankt' an Verfinstrung wie zum Jüngsten Tag.
Und eben solche Zeichen grauser Dinge
(Als Boten, die dem Schicksal stets vorangehn,
Und Vorspiel der Entscheidung, die sich naht)
Hat Erd' und Himmel insgemein gesandt
An unsern Himmelsstrich und Landsgenossen.

Der Geist kommt wieder

Doch still! Schaut, wie's da wieder kommt. Ich kreuz' es,
Und sollt' es mich verderben. –

Er breitet die Arme aus

Steh, Phantom!

Hast du Gebrauch der Stimm' und einen Laut:

Sprich zu mir!

Ist irgendeine gute Tat zu tun,

Die Ruh' dir bringen kann und Ehre mir:

Sprich zu mir!

Bist du vertraut mit deines Landes Schicksal,
Das etwa noch Voraussicht wenden kann:
O sprich!
Und hast du aufgehäuft in deinem Leben
Erpreßte Schätze in der Erde Schoß,
Wofür ihr Geister, sagt man, oft im Tode
Umhergeht: sprich davon! verweil' und sprich!

Der Hahn kräht

Halt es doch auf, Marcellus!

MARCELLUS Soll ich nach ihm mit der Hellbarde schlagen?

HORATIO Tu's wenn's nicht stehen will.

BERNARDO 's ist hier.

HORATIO 's ist hier.

Geist ab

MARCELLUS 's ist fort.

Wir tun ihm Schmach, da es so majestätisch,
Wenn wir den Anschein der Gewalt ihm bieten;
Denn es ist unverwundbar wie die Luft
Und unsre Streiche nur boshafter Hohn.

BERNARDO Es war am Reden, als der Hahn just krähte.

HORATIO Und da fuhr's auf gleich einem sünd'gen Wesen
Auf einen Schreckensruf. Ich hab' gehört,
Der Hahn, der als Trompete dient dem Morgen,
Erweckt mit schmetternder und heller Kehle
Den Gott des Tages, und auf seine Mahnung,
Sei's in der See, im Feu'r, Erd' oder Luft,
Eilt jeder schweifende und irre Geist
In sein Revier; und von der Wahrheit dessen
Gab dieser Gegenstand uns den Beweis.

MARCELLUS Es schwand erblassend mit des Hahnen Krähn.

Sie sagen, immer, wann die Jahreszeit naht,
Wo man des Heilands Ankunft feiert, singe
Die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel;

Dann darf kein Geist umhergehn, sagen sie,
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern,
Kein Elfe faht, noch mögen Hexen zaubern:
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.

HORATIO So hört' auch ich und glaube dran zum Teil.

Doch seht, der Morgen, angetan mit Purpur,
Betritt den Tau des hohen Hügels dort:
Laßt uns die Wacht aufbrechen, und ich rate,
Vertraun wir, was wir diese Nacht gesehn,
Dem jungen Hamlet; denn, bei meinem Leben,
Der Geist, so stumm für uns, ihm wird er reden.
Ihr willigt drein, daß wir ihm dieses melden,
Wie Lieb' uns nötigt und der Pflicht geziemt?

MARCELLUS Ich bitt' Euch, tun wir das; ich weiß, wo wir Ihn am
bequemsten heute finden werden.

Ab

ZWEITE SZENE

Ein Staatszimmer im Schlosse

*Trompetenfanfare, der König Claudius, Gertrud,
die Königin, Räte, Polonius, Laertes, Voltimand, Cornelius,
schließlich unter den Letzten Hamlet*

KÖNIG Wiewohl von Hamlets Tod, des werten Bruders,
Noch das Gedächtnis frisch; und ob es unserm Herzen
Zu trauern ziemte und dem ganzen Reich,
In eine Stirn des Grames sich zu falten:
So weit hat Urteil die Natur bekämpft,
Daß wir mit weisem Kummer sein gedenken,
Zugleich mit der Erinnerung an uns selbst.
Wir haben also unsre weiland Schwester,

Jetzt unsre Königin, die hohe Witwe
Und Erbin dieses kriegerischen Staats,
Mit unterdrückter Freude, sozusagen,
Mit einem heitern, einem nassen Aug',
Mit Leichenjubiläum und mit Hochzeitklage,
In gleichen Schalen wägend Leid und Lust,
Zur Eh' genommen; haben auch hierin
Nicht eurer bessern Weisheit widerstrebt,
Die frei uns beigestimmt. – Für alles Dank!
Nun wißt ihr, hat der junge Fortinbras,
Aus Minderschätzung unsers Werts und denkend,
Durch unsers teuren sel'gen Bruders Tod
Sei unser Staat verrenkt und aus den Fugen:
Gestützt auf diesen Traum von seinem Vorteil,
Mit Botschaft uns zu plagen nicht ermangelt
Um Wiedergabe jener Ländereien,
Rechtskräftig eingebüßt von seinem Vater
An unsern tapfern Bruder. – So viel von ihm;
Nun von uns selbst und eurer Herberufung.
So lautet das Geschäft: Wir schreiben hier
An Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,
Der schwach, bettlägrig, kaum von diesem Anschlag
Des Neffen hört, desselben fernern Gang
Hierin zu hemmen; sintemal die Werbung,
Bestand und Zahl der Truppen, alles doch
Aus seinem Volk geschieht; und senden nun,
Euch, wackrer Voltimand, und Euch, Cornelius,
Mit diesem Gruß zum alten Norweg hin;
Euch keine weitere Vollmacht übergebend,
Zu handeln mit dem König, als das Maß
Der hier erörterten Artikel zuläßt.
Lebt wohl, und Eil' empfehle euren Eifer.

CORNELIUS und VOLTIMAND Hier, wie in allem, wollen wir ihn zeigen.